

## Freiwillige Arbeit in Kissi von Julia, Herbst 2006

Anfang des Jahres 2006 stand es für mich fest: ich will nach Afrika!

Nur wenige meiner Freunde oder Familienangehörigen glaubten, geschweige denn verstanden meinen Entschluss. Ich wusste nicht genau wohin ich wollte, doch ein Praktikum sollte es sein! Einmal allein in eine komplett andere Kultur eintauchen und diese lernen zu verstehen...

Im Internet stieß ich dann auf eine noch sehr junge Organisation namens Future-Hope-People in Ghana. Ich setzte mich mit dieser in Verbindung und ca. drei Wochen später hatte ich meinen Flug von Frankfurt über Mailand nach Accra in Ghana gebucht und bestätigt.

Der Gründer dieser Organisation, Mr. Meshach Djarbah Quarcoo, wies mich per E-Mail schon einige Monate vor meiner Abreise in die Gepflogenheiten der Ghanaer ein. Sehr zuvorkommend und ausgesprochen freundlich lernten wir uns langsam kennen.



Dann war es soweit, am 31.10.2006 landete mein Flugzeug mit ein wenig Verspätung auf dem Kotoka Airport in Accra! Da jedoch mein Gepäck noch in Mailand weilte, hatte ich die nächsten Tage noch ein wenig Zeit, um Accra zu besichtigen. Ich empfand Accra als eine sehr turbulente und aufregende Stadt. Doch mein eigentliches Ziel war Kissi...

Nach drei Tagen begann dann endlich meine Reise mit dem Bus dorthin. Die Fahrt dauerte einige Stunden, die rasend schnell vergingen, da ich so beeindruckt von der an mir vorbei rauschenden Landschaft wie verzaubert aus dem Fenster schaute.

In dem wundervollen kleinen Örtchen Kissi angekommen, stellte mich Mr. Quarcoo auch gleich ein paar netten Leuten vor, mit denen ich in den darauf folgenden Wochen wahrscheinlich öfter zu tun haben würde.

Fast alle der Einwohner Kissis, vor allem die Kinder, begrüßten mich sehr herzlich und überschütteten mich, sobald sie mich sahen, mit Fragen wie: "Obruni, how are you?" und "What's your name?" Obruni bedeutet übersetzt so viel wie "Weißer", was ich natürlich nicht verschweigen konnte! Wo ich auch war, traf ich nette Menschen, die es einfach nur schön fanden, sich mit mir zu unterhalten oder mir einen schönen Tag zu wünschen.

In den darauf folgenden Wochen lernte ich sehr viel über die Gewohnheiten und Bräuche dieses einmaligen Landes und das nicht nur in Gegenwart meiner wundervollen Ersatzfamilie, die mich wie ein Familienmitglied aufgenommen und behandelt hatte, sondern auch in der Schule, in der ich als Hilfskraft der Lehrer bzw. Lehrerinnen tätig war. Zuständig war ich überwiegend für die Klassen 1 bis 5. Die Schüler und Schülerinnen verhielten sich mir gegenüber sehr aufgeschlossen und überaus freundlich, was für mich natürlich einiges vereinfachte. Wir sangen, bastelten, lernten Gedichte und verschönerten die Klassenzimmer mit von den Schülern eigens gemalten Bildern von Tieren oder Pflanzen, die wir kurz vorher draußen in der Natur ausfindig gemacht hatten. Natürlich wurde der reguläre Unterrichtsstoff wie das Alphabet, Mathematik, Englisch, usw. nicht vernachlässigt und für jede besonders gute Leistung gab es z.B. ein Bonbon. Da das Englisch der Klassen 1 und 2 noch nicht so gut war, halfen mir die Lehrer und Lehrerinnen der anderen Klassen wo sie nur konnten und freuten sich ebenfalls sehr, wenn ich eine ihrer Klassen besuchte.



Die Zeit in der Regenbogenschule war wundervoll und ich werde die immer lachenden Gesichter der Kinder sowie der Lehrkräfte niemals mehr vergessen.

Doch nicht nur in Kissi begegnete ich sehr freundlichen und hilfsbereiten Menschen, ich vermute, diese Eigenschaften sind Grundtugenden eines echten Ghanaers. Deshalb musste ich mir auch zu keinem Zeitpunkt Gedanken machen, wenn ich alleine in eine andere Stadt z.B. Cape Coast fahren wollte, um in eines der vielen Internetcafés zu gehen oder um eine der interessanten ehemaligen Sklavenburgen zu besichtigen, von denen es einige entlang der Küste gibt.



Ebenfalls die Küste entlang Richtung Westen, nur wenige Kilometer von Cote d'Ivoire entfernt, liegt ein Dorf namens Takinta. Mr. Quarcoo betreut dort ebenfalls eine Schule, die wir für leider nur zwei Tage besuchten.

Die Zeit in Ghana verging viel zu schnell. Es gibt so viel, das ich gerne noch gesehen hätte, nur waren vier Wochen einfach zu kurz. Andererseits kann ich mich jetzt schon darauf freuen, all das nachzuholen und zwar während meines nächsten Aufenthalts in Ghana.

Julia